

stiftzeichnungen von Emily Lengnid. Aus der großen Reihe von Einzelwerken verdienen insbesondere Erwähnung die von Anton Klamroth, Robert Schulze, Franz Höpfer, Karl Denike, Richard Ritsch, Jos. Künzli, G. Prieschenfried, G. Weber, John Lee, G. Rothschild, Herm. Reiß, Carl Duga, E. Loujot, Johanna Stühling, W. Kopp, N. v. Uftudin u. a.

**Vortrag. »Von Wien bis San Francisco.«** — Aus Wien wird uns geschrieben: (Red.)

Im dichtbesetzten Saale des »Österreichischen Schulmuseums in Wien« hat am Sonnabend, den 23. Februar, der frühere Buch- und Kunsthändler, gegenwärtige Buchdruckereibesitzer Herr Karl Schmidbrenner in Wien, der bekannte Bahnbrecher der Ansichtskarten-Industrie in Österreich, mit dem vollstümlichen Vortrag über seine Reisen durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada die erschienenen Gäste sehr angenehm überrascht. Er hat es verstanden seine Schilderungen in lebensvoller Frische mit zahlreichen humorvollen Bemerkungen und komischen Anspielungen zu würzen, so daß die dankbare Zuhörerschaft den klaren und deutlichen Worten des Vortragenden bis zum letzten Augenblick aufmerksam lauschte und zum Schluß für seine lehrreichen Ausführungen und prächtigen Lichtbilder mit stürmischem Beifall lohnte.

**Eine Erinnerung an Johann Philipp Palm.** — Der Güte des Herrn Hermann Schulz in Firma Otto Aug. Schulz in Leipzig verdankt die Bibliothek des Börsenvereins ein Exemplar des Rundschreibens, in dem der Tod Johann Philipp Palms angezeigt wird. Es hat folgenden Wortlaut:

Nürnberg im Sept. 1806.

Endesunterzeichnete entlediget sich hiemit der traurigen Pflicht Ihnen den am 27. vorigen Monats erfolgten Hintritt ihres seel. Gatten, des Herrn Joh. Philipp Palm anzuzeigen.

Die so unerwartete Art seines Todes werden Sie bereits aus öffentlichen Zeitungen ersehen haben und mir daher die nähere Schilderung desselben, die für mich so schmerzhaft ist, gerne erlassen.

Sein Verlust ist mir und meinen 3 noch unerzogenen Kindern um so schmerzhafter und unerseßlich, da wir den redlichsten Gatten und Vater, der für unser Bestes so unermüdet sorgte, beweinen. —

Nehmen Sie meinen ergebensten Dank für das durch mehrere Jahre meinen seel. Manne geschenkte, so sehr schätzbare gütige Zutrauen, Gewogenheit und Freundschaft, und da ich mich entschlossen habe, mit göttlichem Beystande und der Leitung eines erfahrenen Mannes, unter der schon einmal bekannten Firma: Steinische Buchhandlung, meine Handlung fortzuführen, so erlaube ich Ihnen hiemit ergebenst, jetzt auch mir Ihre gütige Wohlgelegenheit und Freundschaft zu schenken, der ich mich immer würdiger zu machen, bestreben werde. —

Mit schuldigster Hochachtung habe ich die Ehre mich zu nennen

Wird firmiren  
Steinische Buchhandlung

ergebenste Dienerin  
A. C. B. Palm,  
gebörne Stein.

Daß die Witwe Palms bei der damaligen politischen Lage Deutschlands, das unter der Franzosenherrschaft seufzte, auf die Art des Todes ihres Gatten nicht einging, ist nicht weiter wunderbar. Jrgend eine Bemerkung, die bei den französischen Bedrückern Anstoß erregte, hätte sie doch auch nur ins Gefängnis gebracht. Auffallend ist es, daß sie als Todestag den 27. August nennt, während alle Biographen Palms, vor allem die Augenzeugen seiner Hinrichtung, den 26. August angeben, und auch Palm selbst den letzten Brief an die Seinen datiert: »Braunau, im Gefängnisse am 26. Aug. 1806. Eine halbe Stunde vor meinem Ende.«

R. Burger.

**Ortsgruppe Dresden der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen.** — Die Ortsgruppe Dresden der »Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen« feierte am 10. Februar in den obern Sälen des Gewerbehause ihr diesjähriges Winterfest in Form eines Gesellschaftsabends mit Ball. Wie bereits im vorigen Jahre, so hatte auch heuer der rührige Vorsitzende des Vergnügungsausschusses, Kollege Seyffarth, unter tätiger Mitwirkung des Opersängers Herrn

Art ein außerordentlich vielseitiges Programm aufgestellt. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden der Ortsgruppe, Kollegen Tamm, eröffnete den Reigen der Vorträge Kollege Centner durch die geläufige, rhythmisch straffe Wiedergabe der Chopinschen A-dur-Polonaise für Klavier. Zwei Balladen von Rosenfeld, durch Herrn Schauspieler Artur Geißler vortrefflich rezitiert, folgten. Hieran schloß sich die Beethovensche Sonate op. 24 für Violine und Klavier, von den Herren Golde und Braun mit tüchtiger Sicherheit und vollstem Verständnis für den Geist des Werks gespielt. Den Schluß des ersten Teils bildete die von Herrn Opersänger Art mit seiner schönen vollen Baritonstimme vorgetragene Arie »An jenem Tag« aus der Oper Hans Heiling von Marschner.

Die Pause wurde der Besichtigung der Gewinne unsrer Gabenlotterie gewidmet, und regten auch die bittenden Worte unsrer Lose anbietenden Vereinschwester die Kauflust am meisten an, so hat doch wohl die Besichtigung all des Schönen nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß zum Schluß aus Mangel an Losen der Nachfrage nicht mehr genügt werden konnte. Unsern verbindlichsten Dank bitten wir auch an dieser Stelle den Herrn Verlegern aussprechen zu dürfen, die auch in diesem Jahre wieder in generöser Weise unsre Lotterie durch Gaben unterstützten.

Den zweiten Teil des Programms eröffnete wieder Kollege Centner durch den temperamentvollen Vortrag des Chopinschen A-moll-Waltzers. Drei Vieder für Bariton von Striegler, in denen die umfangreiche, modulationsfähige Stimme des Herrn Art voll zur Geltung kam, schlossen sich an und leiteten zum Schlußstück, dem C-dur-Trio für Violine, Violoncello und Klavier von Haydn, über. Die feinsinnige Wiedergabe des Werks durch die Herren Golde, Handrad und Centner ließ sorgfältiges Studium erkennen und beschloß würdig das Programm.

Vorher schon hatte Kollege Seyffarth die eingelaufenen Telegramme und Schreiben von auswärtigen Kollegen, unter denen besonders der schöne dichterische Gruß unsers lieben Dalquen, Hannover, mit großem Beifall aufgenommen wurde, verlesen.

Der Gewinnverteilung, die den Vorträgen folgte, schloß sich ein Ball — eingeleitet durch eine Polonaise, während der jeder Dame und jedem Herrn ein Andenken überreicht wurde — an, in dessen Verlauf noch so manche Rede und so mancher Vortrag sich hören ließ. So sprach Kollege Jung in markigen Worten auf die deutsche Frau, Kollege Tamm auf die »M.-V.«, unsre »Zauberflöte«, Kollege Pohl, zeigte seine Kunst, und auch die genannten Programm-solisten gaben noch manche Probe ihres Könnens. Die Festlichkeit, die um 1/23 Uhr ihr Ende erreichte, verlief äußerst harmonisch, und hat wohl auch bei allen unsern Gästen die angenehmsten Eindrücke hinterlassen.

Jung.

**»Rübezahl«, Verein jüngerer Buchhändler in Breslau.**

— Vier Monate ereignis- und arbeitsreicher Vereinstätigkeit liegen hinter uns, über die hiermit ein kurzer Überblick geboten werden soll. Leider muß der Bericht mit der Mitteilung eines traurigen Ereignisses begonnen werden.

Ein schmerzlicher Verlust hat unsern Verein betroffen. Am 21. November verstarb unser lieber zweiter Vorsitzende, Kollege Sachse, den eine tödliche Krankheit im blühenden Alter von 23 Jahren aus einem arbeitsreichen und mit großen idealen Zielen erfüllten Leben jäh herausriß. Da der Verein an der Bestattung selbst nicht teilnehmen konnte, so erwies wir ihm die letzte Ehre durch zahlreiche Anwesenheit der Vereinsmitglieder bei der Überführung der irdischen Hülle vom Hauptbahnhof aus nach der Heimat des Verbliebenen (am 23. November, abends 10 Uhr) und durch eine am 28. November stattgefundene Gedächtnisfeier, in der Kollege Schneider eine Würdigung des dahingeshiedenen Freundes gab. Karl Sachse war uns allen mehr als nur ein Kollege und Mitglied unsers Vereins, er war ein, trotz seines jugendlichen Alters, ungemein begabter Berufsgenosse, ein erprobter tüchtiger Berater, ein aufrichtiger wahrer Herzensfreund. Ehre seinem Andenken! —

In der geschäftlichen Monatsitzung im November 1906 wurde über die Verwendung einer von einem Kollegen anlässlich seines fünfundsanzwanzigjährigen Mitgliedsjubiläums dem Verein gemachten Stiftung beraten und beschlossen, sie als Grundlage zu einer »Rübezahl-Heim-Stiftung« zu benutzen, die dem Verein mit